

Ratschlag



Informationsschrift der Fraktion
Bündnis 90 / Die Grünen im Stadtrat Leipzig

AUSGABE
MAI 14
No. 72



Foto: Henning Croissant

//von links nach rechts, Reihe 1: Michael Schmidt, Annette Körner, Bürgermeisterin Dorothee Dubrau, Alrun Tauché, Diana Ayeh
Reihe 2: Bert Sander (WVL), Heike König, Katharina Krefft, Norman Volger, Christoph Hempel, Malte Reupert
Reihe 3: Tim Elschner, Cordula Rosch, Ingo Sasama, Wolfram Leuze

Wir ziehen Bilanz

Grüne Politik wirkt in Leipzig für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung, für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, für solidarische Mobilität, für eine kinder- und familienfreundliche Stadt, für bessere Bildungschancen und soziale Gerechtigkeit! Für diese Grundfragen unserer Stadtentwicklung für eine lebenswerte Zukunft, da-

für kämpfen wir Bündnisgrünen seit 1989! Nur wenn wir unsere Umwelt und unser Klima schützen, werden wir eine lebenswerte Zukunft haben. Wir arbeiten für eine soziale und gerechte Stadt, mit guten Bildungseinrichtungen von der Kita bis zur Universität. Mit uns muss sich Leipzig zu einem ökologisch orientierten Wirtschaftsstandort mit

zukunftsfähigen Arbeitsplätzen und gesunden und soliden Stadtfinanzen entwickeln. Mehr Mitbestimmung, Bürgerbeteiligung und Transparenz sind erstritten – und doch sind wir lange nicht am Ziel. Davon zeugen nachfolgend die persönlichen Bilanzen der Stadträtinnen, Stadträte und Mitarbeiterinnen...

14 Jahre Verwaltung - zehn Jahre Stadtrat - 24 Jahre Leipzig

von Wolfram Leuze

Nach 24 Jahren Tätigkeit in Verwaltung und Stadtrat der Stadt Leipzig werde ich nach der Kommunalwahl im Frühsommer 2014 aus dem aktiven Dienst für diese Stadt ausscheiden. Gestatten Sie mir deshalb den Versuch einer kurzen Bilanz meiner Leipziger Jahre.

Ich bin nicht in Leipzig geboren, ich habe in dieser Stadt nicht studiert, die Friedliche Revolution im Herbst 1989 in Leipzig habe ich nur vor dem Fernseher in Reutlingen erlebt. Sie vermittelte mir aber im August 1991 die Chance, von Schwaben nach Sachsen zu ziehen. Mein erster Arbeitstag in Diensten der Stadt Leipzig – im inzwischen verkauften Rathaus Plagwitz – am 14. August 1991 war der Beginn einer stetig wachsenden Liebe zu der Stadt Leipzig und ihren Bürgerinnen und Bürgern.

Beginnend als Leiter der städtischen Mietrechtsberatung lernte ich hautnah die Sorgen der Mieter und Mieterinnen mit der Umstellung des Mietrechts und der Einführung des Vergleichsmietensystems kennen. In Hunderten von Bürgerberatungen erfuhr ich von den Problemen der Bürger mit der Wohnungspolitik in der ehemaligen DDR, aber auch von den Schwierigkeiten der Bürgerinnen und Bürger die vergleichsweise doch nicht unerheblich steigenden Mietzinsbeträge, in der für sie neuen Bundesrepublik zu verkraften. Ich lernte aber dabei auch die Geduld und die Sachlichkeit der Betroffenen im Umgang mit dem neuen Mietrecht schätzen. Als sich der Leipziger Wohnungsmarkt durch die Neubauten und Haussanierungen nach dem Jahre 1991 langsam entspannte und der Übergang ins Vergleichsmietensystem mit der Vorlage des von mir zu verantwortenden 1. Leipziger Mietspiegels geschafft war, wurde die Mietrechtsberatung und die von mir ins Leben gerufene Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten mit der Zeit nicht mehr als Pflichtaufgabe der Verwaltung benötigt, und ich wechselte 1999 in das Dezernat Umwelt, Ordnung und Sport, in dem ich bis August 2004 als Referent tätig war. Am damaligen Bürgermeister Tschense beeindruckte mich seine Aufgeschlossenheit für neue Ideen, seine Diskussionsbereitschaft mit seinen verantwortlichen Mitarbeitenden und seine Durchsetzungsfähigkeit bei als richtig erkannten Initiativen. Die Tätigkeit im Dezernat weckte auch mein Interesse an mehr Kommunalpolitik.

Durch Ingo Sasama war ich schon 1992 mit den Leipziger Grünen in Kontakt ge-

kommen. Zuvor hatte mich die Bürgernähe und das Gespür für das real Machbare der baden-württembergischen Grünen schon beeindruckt und angesprochen. Bürgernähe impliziert aber auch die Bedeutung der Kommunalpolitik, denn ich stimme dem Tübinger Grünen-OBM Boris Palmer zu, wenn dieser feststellt: »Kommunalpolitik gilt als unwichtig ... aber wenn ich durch die Stadt laufe, kann ich alle 100 Meter Dinge sehen, die ich wirklich beeinflussen kann.« So stand mein Entschluss fest, mit Vollendung meines 65. Lebensjahrs bei der Kommunalwahl 2004 für Bündnis 90/Die Grünen für den Leipziger Stadtrat zu kandidieren. Im Wahlkreis Südost wurde ich gewählt.

In der IV. und V. Wahlperiode des Leipziger Stadtrates hat unsere Fraktion eine konstruktive Opposition zur Verwaltung betrieben, ohne in einen selbstzerstörerischen Linkskurs zu verfallen. Wir haben u. a. Diskussionen angeregt

- zur Zukunftssicherung der städtischen Betriebe der Daseinsvorsorge und gegen die ungerechtfertigten Gewinnentnahmen seitens der Stadtverwaltung
- zum Verkauf der Stadtwerksanteile, wobei unsere Unterstützung mit zum Erfolg des Bürgerentscheids gegen den Stadtwerke-Anteilsverkauf beigetragen hat;
- zur Struktur der Eigenbetriebe Kultur, allerdings haben wir dabei die Innovationsbereitschaft bei den anderen Stadtratsfraktionen überschätzt
- zum 5 %-Anteil der Freien Szene am Kulturhaushalt und an dessen Verwirklichung bis zum Jahre 2015
- zum Sanierungsstau bei Schulen und seinem Abbau
- zur Neugestaltung des Naturkundemuseums und gegen seine drohende Schließung
- zu einem ausgeglichenen Stadthaushalt und vielen anderen Themen mehr.

Unsere gemeinsame Arbeit wurde bei den Kommunalwahlen 2009 mit einem Stimmenzuwachs von 4,7 Prozentpunkten honoriert, und sie hat schließlich dazu beigetragen, dass wir nach 20 Jahren wieder eine Bürgermeisterin stellen. Wir konnten eine große Mehrheit im Stadtrat davon überzeugen, mit Dorothee Dubrau eine hochqualifizierte und entscheidungsfreudige Kandidatin für das Dezernat Stadtentwicklung und Bau zu gewinnen.

In der Rückschau also insgesamt eine zu-

friedenstellende Bilanz, aber zu – parteipolitisch gesehen – Stuttgarter bzw. Tübinger Verhältnissen ist es noch ein weiter Weg. Denn es sind nicht nur soziale Themen, welche den Erfolg einer Stadt ausmachen, sondern auch Wirtschaftswachstum, steigende Steuereinnahmen, schuldenfreier Haushalt und Schuldentilgung. Insoweit ist meine Bilanz nur eine Zwischenbilanz, welche von den mir Nachfolgenden fortgeschrieben werden muss.

Meine Liebe zu unserer Stadt lässt mich nicht gewährleisten, mich als Bürger in Zukunft mit politischen Äußerungen völlig zurückzuhalten. Aber wenn einen das Alter vor etwas schützt, dann ist es Narzissmus, welcher weder der davon befallenen Person noch der Sache nützt. ●



Wolfram Leuze

Jurist i. R.,
Jahrgang 39,
verheiratet,
2 Kinder,
2 Enkel

- Verwaltungsausschuss
- FA Finanzen
- FA Kultur, Vorsitzender
- AR LVV
- VV ZV Stadt- und Kreissparkasse
- Kinder- und Familienbeirat
- BA Kulturstätten

Berichte aus dem Stadtrat

2014 25 Jahre Friedliche Revolution

Die Stadt Leipzig feiert 2014 das 25-jährige Jubiläum des 9. Oktober 1989, mit dem deutsche und europäische Geschichte geschrieben sowie der Weg zur deutschen Einheit frei wurde. Der Stadtrat hat beschlossen, dass für die Feierlichkeiten Mittel in Höhe von 500.000 € als städtischer Zuschuss bereitgestellt werden. Wesentlicher Programmbestandteil der Feierlichkeiten soll das Lichtfest am 9. Oktober 2014 sein.

Mit Grün ist Leipzig einfach lebendiger

von Katharina Krefft

Der Gemeinderat legt die Grundsätze für die Verwaltung der Gemeinde fest und entscheidet über alle Angelegenheiten der Gemeinde, soweit nicht der Bürgermeister kraft Gesetzes zuständig ist oder ihm der Gemeinderat bestimmte Angelegenheiten überträgt. (2) Der Gemeinderat überwacht die Ausführung seiner Beschlüsse und sorgt beim Auftreten von Missständen in der Gemeindeverwaltung für deren Beseitigung durch den Bürgermeister.
Zitat Sächsische Gemeindeordnung § 28, 1

Ja? Ist dem so? Seit zehn Jahren erlebe ich das Prozedere um die Entscheidungen des Stadtrates und ihre Kontrolle. Es begann für mich 2004 in der Stadtratsfraktion mit dem Antrag für mehr Kinderbetreuungsplätze in Connewitz und Gohlis – und endet nicht mit dem Naturkundemuseum.

Im Falle der Kinderbetreuung kamen uns zunächst zunehmende Proteste von Eltern und schließlich ein Bundesgesetz zu Hilfe. Erst damit sah sich der Bürgermeister Professor Fabian genötigt, eine schnelle Eingreiftruppe zu bilden und Einrichtung um Einrichtung aus dem Boden zu stampfen. Kinder wachsen, sie werden schulpflichtig. Eine Amtsleitung, die davon träumte, die Eltern zögen bis zum Schuleintritt ihrer Kinder noch an den Stadtrand, wurde tatsächlich ihrer Aufgaben entbunden. Aber bis dahin war viel verpasst. Es folgte großer Aktionismus, Programme und allmählich auch Baugeschehen. Doch: Grundsätzliche Fragen wie: » Was für Schulen bauen wir? « werden nicht gestellt. Es ist nicht nur ärgerlich, sondern auch teuer, im Nachhinein festzustellen, dass eine Schülermensa zu klein ist für eine Ganztagschule. Der Beschluss zum » Bau zeitgemäßer Schulen « ist bis heute nicht umgesetzt, ja das Thema nicht mal ansatzweise beraten. Auch die Werterhaltung der Gebäude mit jährlich 5 % des Gesamtwertes zu bezuschussen, beschloss der Rat bereits 2002 auf grüne Initiative. Umgesetzt ist dieser Beschluss bis heute nicht, dafür werden nun Mittel für Neubauten in die Sicherung der Altbauten gesteckt – damit die nicht baupolizeilich geschlossen werden.

Aber so verhält es sich ja bei allen öffentlichen Bauten, angefangen von Radwegen, die im Konzept beschlossen sind, während das Papier schon vergilbt. Bei den Gehwegen gibt's zwar eine Haushaltsstelle, aber die ist schneller leer, als man stolpern



Foto: Cordula Rosch

kann. Beim Naturkundemuseum (NKM) gewinnt man den Eindruck breiter politischer Unterstützung. Aber ach, davon wird kein Stein erneuert. Wenn sich eine Verwaltung so grundsätzlich verweigert und bis heute keinen Baubeschluss vorlegt, frage nicht nur ich: Wie sorgen wir bei diesem Missstand für des OBM Handeln? Haushaltsstellen, Gutachten, Medienkampagnen: Alles prallt ab. Oder fehlt es tatsächlich doch am politischen Willen im Rat? Immerhin bilden Linke – sie stellen Bürgermeister Faber – und CDU – sie haben den Finanzdezernenten – zusammen mit grüner Unterstützung doch eine komfortable Mehrheit. Doch bis heute steht das NKM nicht auf » Los «. Und sollten wir erkennen, dass der Bowlingtreff vielleicht trocken, aber ein Mehrfaches der zwölf Mio. € kosten wird, dann gibt es nicht mal einen Plan B.

Um der Gemeindeordnung zu ihrem Recht zu verhelfen, ist die Besetzung von » Schaltstellen der Macht « der wirksamste Hebel. Unsere grüne Baubürgermeisterin konnte zum ersten Mal überbordende Kosten bei den Schulen in den Griff bekommen, weil sie ein Gutachten einholte, das der Stadt Leipzig mal den Brandschutz erklärte. Mit mehr Entscheidungsfreude und mit mehr Entschlossenheit im Rat und auf der Bürgermeisterbank klappt's noch mit der Umsetzung der Gemeindeordnung. ●



Katharina Krefft

Fraktionsvorsitzende,
Ärztin,
Jahrgang 78,
verheiratet,
4 Kinder

- Verwaltungsausschuss
- FA Jugend/Soziales/Gesundheit und Schule
- AR BBVL
- AR St. Georg
- AR Städt. Altenpflegeheim
- Gleichstellungsbeirat

Neues aus dem Stadtrat

Antrag zum Freiheits- und Einheitsdenkmal: Wettbewerbsverfahren beenden – Neubeginn langfristig verschieben!

Ziel war es, zum 25. Jahrestag der Friedlichen Revolution ein Freiheits- und Einheitsdenkmal zu schaffen. Aber Denkmale, zumal jene von nationalem Rang, kann man nicht aus dem Boden stampfen, auch nicht erzwingen, sie brauchen Zeit. Die Zeit für ein derartiges Denkmal ist noch nicht reif! Wir besitzen mit den nach der Friedlichen Revolution entstandenen Denkmälern wie Nikolaisäule, dem »überlaufenden« Brunnen, den Lichtsteinen, also mit dem Nikolaikirchhof insgesamt, bereits würdige Formen des Gedenkens der Ereignisse von 1989. Aus diesem Grund hat unsere Fraktion einen Antrag eingereicht, diesen Wettbewerb zu beenden und – eher symbolisch gemeint – zum 50. Jahrestag hin neu zu beginnen.

Grüne setzen Onlinepetitionen durch – » elektronische Stadtratsarbeit « kommt noch 2014

Im Februar 2012 beschloss der Stadtrat auf unsere Initiative hin, die Einführung von Onlinepetitionen. Bislang wurde die Grüneninitiative allerdings nicht umgesetzt. Da es an einem verbindlichen Zeitplan und entsprechenden finanziellen Mitteln für eine zügige Einführung fehlt, haben wir durchgesetzt, dass noch im Jahr 2014 die notwendigen Haushaltsmittel in Höhe von 17.500 € zur Verfügung gestellt werden. Die Software ALLRIS für die elektronische Stadtratsarbeit wird mit Beginn der VI. Wahlperiode eingeführt und das bisherige eRIS ablösen.

Umweltschutz – ein Resümee aus fünf Jahren Stadtratsarbeit

von Norman Volger

Umweltschutzpolitik ist mittlerweile Mainstream. Alle Fraktionen schreiben sich nachhaltige und umweltgerechte Politik auf die Fahne. Umwelt und Klimaschutz sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Ehrlich? Ganz ehrlich – das ist ein Märchen. Das ist genauso glaubwürdig wie unsere Klimakanzlerin. Sicher, man schmückt sich gern mal mit fremden Federn und wildert in grünen Programmen und bringt auch mal sinnvolle Anträge ein. Doch dann hört es auf. Spätestens wenn es um die Umsetzung der vielen guten Ideen durch die Verwaltung mittels klarer neuer Regelungen geht oder es schlicht Geld kostet, ist Schluss.

Wir erleben regelmäßig, dass unser Forderungen oder Haushaltsanträge zu Klima- und Umweltschutzmaßnahmen in der Haushaltsberatung keine Mehrheit finden. Wir wollten unlängst die Maßnahmen des Luftreinhalteplans finanzieren und haben das Geld für 1000 neue Straßenbäume beantragt. Nach langem Hin und Her wurde wenigstens die Hälfte des beantragten Geldes eingestellt. Aber dieses Beispiel zeigt deutlich, wo die Prioritäten der anderen Fraktionen liegen. Beschlüsse für den Papierkorb fassen sie gerne mit, aber durchfinanzieren wollen sie dies nicht. Der Luftreinhalteplan zeigt es, ebenso das Umwelt- und Klimaschutzprogramm der Stadt, welches aktuell beschlossen werden soll. Wir haben dies jahrelang gefordert und sind froh, dass es jetzt kommt. Ich will jetzt gar nicht ausführen, was wir inhaltlich gut oder verbesserungswürdig finden, aber wenn der erste Beschlusspunkt das komplette Programm unter Haushaltsvorbehalt stellt, muss man fragen, was dieses Programm dann wert ist. Das Programm wird sicher mit großer Mehrheit bestätigt, aber in der Haushaltsberatung außer bei den Grünen keine Lobby finden.

Doch auch bei den Maßnahmen, die kein Geld kosten und schlicht die Umsetzung von geltendem Recht betreffen, dürfen wir Grünen uns leider allzu oft den Anfeindungen der anderen Fraktionen erwehren. Baumfällungen, Hochwasserschutz, Tierschutz wie bspw. des Eisvogels im Floßgraben, Feinstaubrichtlinie etc. unterliegen gesetzlichen Regelungen, die wir begrüßen, die aber mitnichten von den Grünen entworfen und auch mit den Stimmen von CDU, SPD, Linke und FDP im Europäischen

Parlament oder in Berlin beschlossen wurden. Umso unverständlicher ist daher die Kritik bezüglich unserer Fraktion, wenn wir auf die Durchsetzung und die Einhaltung dieser Gesetze im Stadtrat hinweisen oder bestehen.

Letztlich zeigen diese Beispiele eines ganz deutlich: Umwelt- und Klimaschutz gibt es in Leipzig nur mit einer starken und großen grünen Stadtratsfraktion. Wir sind nicht nur das Original, sondern auch die Einzigen, die ihren Worten Taten folgen lassen wollen und nicht eine Alibiumweltpolitik betreiben. ●



Norman Volger
Fraktionsvorsitzender,
Geschäftsführer,
DAKS e. V.,
Jahrgang 79,
verheiratet,
2 Kinder

- Ältestenrat
- Vergabegremium VOL
- FA Umwelt und Ordnung
- Grundstücksverkehrsausschuss
- AR KWL
- AR BBVL

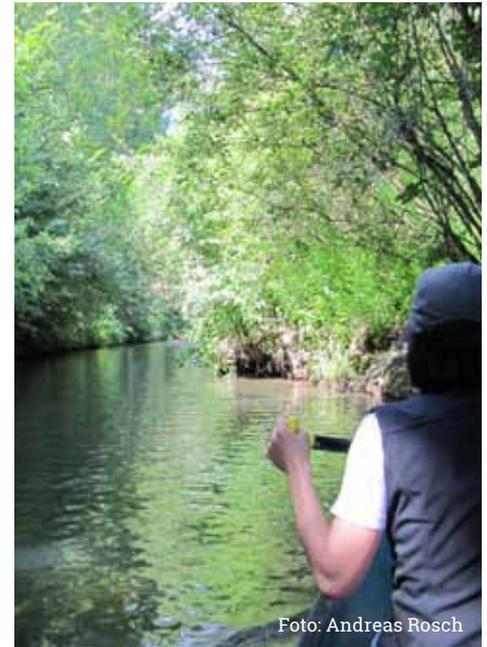


Foto: Andreas Rosch

Berichte aus dem Stadtrat

Entwicklungskonzept Clara-Zetkin-Park

Die ursprünglich im Konzept enthaltenen Vorschläge gehen mit Grill- und Fußballverbot an der Realität und den Nutzungsgewohnheiten der Leipziger Bevölkerung vorbei. Sie können nur über eine Änderung der Polizeisatzung realisiert werden, was ja von konservativer Seite auch schon seit Jahren immer wieder versucht wurde. Es war daher notwendig, entschieden für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern beim Konzept einzutreten, auch um zu verhindern, dass immer mehr öffentliche Flächen dem Allgemeingebrauch der Bevölkerung entzogen werden und eine Nutzung streng reglementiert wird. Die Workshops laufen zur Zeit noch.

Fraktionsübergreifende Resolution ist wichtiges Bekenntnis für den Wissenschaftsstandort Leipzig

Die Kürzungen durch den sächsischen Hochschulentwicklungsplan gefährden die Entwicklung und die Autonomie der Universität Leipzig. Die von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen initiierte Resolution, die vom OBM und den Fraktionsvorsitzenden der Stadtratsfraktionen (ohne CDU) unterzeichnet und an den Ministerpräsidenten und die Wissenschaftsministerin übergeben wurde, macht deutlich, wie wichtig die Hochschulen mit allen ihren Instituten für die Stadt Leipzig sind.

Die Stadt Leipzig bekennt sich zum Club Distillery

Mit dem interfraktionellen Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, der Linken und SPD konnte eine Positionierung der Stadt Leipzig für den Erhalt der Distillery am Standort Kurt-Eisner-Straße erwirkt werden. Aus kultur- und tourismuspolitischen Gründen sollte es im ureigensten Interesse der Stadt sein, die Distillery an ihrem Ort zu erhalten. Der Club gehört aus Sicht der Antragsstellenden zu einem »lebendigen Stadtquartier« Bayerischer Bahnhof.

ZusammenWachsen

von Heike König

Markkleeberg wirbt gerade mit dem Slogan »ZusammenWachsen« – nein, nicht für das Zusammengehen mit Leipzig, sondern für sein Landesgartenschaukonzept 2019. Der Titel ist gut, hat einen regionalen Hintergrund und das nicht von ungefähr, er bezieht sich auf das agra-Gelände.

Vieles in Leipzig und Markkleeberg muss sich hier verändern und zusammenwachsen: der durch die B2-Brücke zerschnittene Park, das Gelände der ehemaligen Landwirtschaftsausstellung, die radverkehrliche Anbindung, die Parkeingänge. Doch entscheidend ist die Tieferlegung der B2, nur sie vermag dem Park den Jahrhundertimpuls zu geben, nämlich die Herstellung der historischen Sichtachsen. Hier machte sich unsere Fraktion u.a. 2013 in einem Antrag stark für die Variante »gedeckelter Einschnitt« beim Ersatzneubau. Eine schöne Erfahrung ist zudem, dass hier Leipzigerinnen und Markkleeberger, Stadtverwaltung wie Stadtrat, geschlossen zusammenstehen. Übrigens können auch Sie aktiv helfen: Werden Sie Mitglied im Pro agra Park e.V. oder unterstützen Sie ihn, es fehlen Leipzigerinnen und Leipziger!
www.pro-agra-park.de

Der Arthur-Bretschneider-Park ist ein beliebter Ort im Leipziger Norden, wo Grünflächen nicht gerade die Oberhand haben. Doch die Gottschallstraße zerteilt den Park und mindert dessen Erholungswert. Das Projekt »Mach's leiser« des Ökolöwen war Grundlage für die Mitwirkung der Leipzigerinnen und Leipziger am Lärmaktionsplan der Stadt – im Zuge des intensiven Beteiligungsprozesses wurde als wichtigste Maßnahme in Eutritzsch herausgearbeitet, die Gottschallstraße im Bereich des Bretschneiderparks als Straße zu entwickeln. Park und Menschen profitieren: keine Risiken durch den motorisierten Verkehr, Lärmreduzierung, das Erholungsgebiet würde außerordentlich aufgewertet. Doch hier stockt der eigentlich in der Verwaltung schon in Gang gekommene Prozess, u. a. fehlt Geld bei der Stadt. Zudem werden auch Gegenstimmen von Bürgern und Bürgerinnen laut, die den Erhalt ihrer angestammten Parkplätze fordern. Unsere Fraktion hat deshalb beantragt, das Straßeneinziehungsverfahren für die Gottschallstraße zwischen Kleist- und Geibelstraße umgehend einzuleiten. Ziel ist die Umwidmung des Straßenabschnitts, sodass beide Parkteile des Bretschneider-

parks zusammenwachsen und als Spielfläche umgestaltet werden können. Die für diesen Straßenumbau erforderlichen Haushaltsmittel sollen im Jahr 2015 zweckgebunden eingestellt werden.

Tourismus? Kein Thema im Rathaus, dafür haben wir doch LTM, die Leipzig Tourismus und Marketing GmbH! So hieß es bis 2012. Doch Strände, Bootsstege, Wohnmobilstellplätze, Radwege, Wanderwege, barrierefreie Wasserzugänge – das fällt weder vom Himmel noch laufen private Investoren im Rathaus Dauersturm, um ihr Geld loszuwerden. Leipzig hat im Projekt Leipziger Neuseeland auf lange Zeit eine entscheidende Rolle als Entwicklerin und Bauherrin von touristischen Infrastrukturen. Da möchten wir Stadträtinnen und -räte schon ein Wörtchen mitreden. Außerdem fehlt es im Leipziger Rathaus im CDU-geführten Wirtschaftsdezernat nicht nur am Bewusstsein für diese Tatsache, sondern ganz erheblich am dezernatsübergreifenden Voneinanderwissen und Zusammenarbeiten. Ganz zu Schweigen davon, dass man dort Tourismusförderung als Wirtschaftsförderung begriff. Mit einer breiten Mehrheit folgte der Stadtrat 2012 dem Antrag unserer Fraktion auf einen »Touristischen Entwicklungsplan für die Stadt Leipzig«. Handlungsfelder und Maßnahmen werden nun bis Mitte 2014 für touristische Infrastruktur, Produktentwicklung und Marketing definiert. Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit müssen dabei eine große Rolle spielen. Politische Eckpunkte für den Tourismus soll in Zukunft der Stadtrat setzen. Mit einem Haushaltsantrag legten wir nach und erstritten – gegen die Verwaltung – eine halbe Stelle für einen Koordinator für dieses Thema innerhalb der Stadt Leipzig. Seit Oktober 2013 ist die Stelle besetzt – wir wünschen gute Erfolge bei dieser Aufgabe und werden schauen, ob was zusammenwächst. ●



Foto: Heike König



Heike König
 Stellvertretende
 Fraktionsvorsitzende,
 Projektmanagerin
 Jahrgang 62
 verheiratet
 4 Kinder, 4 Enkel

- FA Stadtentwicklung und Bau
- Rechnungsprüfungsausschuss
- Grundstücksverkehrsausschuss
- AR Leipziger Gewerbehofgesellschaft
- AR Stadtwerke
- AR Städtisches Bestattungswesen
- ZV Neue Harth
- ZV Parthenaue

Berichte aus dem Stadtrat

Neue amtliche Einwohnerzahl für Leipzig liegt vor

Das statistische Landesamt Sachsen hat die aktuelle amtliche Bevölkerungszahl für die Stadt Leipzig zum 30. November 2013 veröffentlicht. Demnach ergab die amtliche Fortschreibung insgesamt 530.761 Leipziger Einwohnerinnen und Einwohner. Im Vergleich zum November 2012 nahm die Bevölkerung um 10.684 Personen zu, bezogen auf Ende Oktober 2013 stieg sie im November 2013 um 1115 Personen an. Damit leben in Leipzig nach den Angaben des statistischen Landesamtes jetzt wieder mehr Menschen als in der Landeshauptstadt – für Dresden wurden zum Stichtag 30. November 2013 530.409 Einwohner und Einwohnerinnen festgestellt.

Kostbare Briefe: Botschaften die ankommen – Fraktion beim Familienspielfest

Fraktionsarbeit einmal anders: Damit dann der nächste Brief keine Schwierigkeiten macht, bastelten wir aus schönem Papier und alten Kalendern Briefumschläge und lustige Faltbriefe, in die man direkt reinschreiben kann. Aus Eierkartons entstanden witzige Tiere, die in der »Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte«, vorkommen.

Mitmachen, sich einsetzen, Gutes unterstützen!

von Annette Körner

Kennen Sie den Gedanken, » da muss doch was zu machen sein «? Es motiviert uns Stadträtinnen und Stadträte, wenn wir diesen Gedanken von Betroffenen hören oder davon lesen, insbesondere in Problemlagen oder vor Entscheidungen – und dies ergibt Sinn im Ehrenamt auch bei aller Anstrengung neben voller Berufstätigkeit.

Schön am Älterwerden finde ich die wachsenden Erfahrungen: beginnend als Chemikerin, dann auch als Mutter kleiner Kinder in den bewegten Zeiten nach '89, vollgepackt mit Hoffnungen und Zielen zur Verbesserung der Leipziger Welt. Kinder und Verantwortung wuchsen. Umweltpolitik wurde mein erster Schwerpunkt auch in den Rathausmauern und bei der Unterstützung gemeinnütziger Vereine.

Verschiedene Wahlen führten zu neu zusammengestellten Fraktionen und ermöglichten weitere Aufgaben. So kamen der Jugendhilfeausschuss und Wirtschaftsausschuss in meinen Blick und der Einsatz für einen Migrantenbeirat hatte endlich Erfolg. Leben mit heranwachsenden Söhnen, unsere Freunde mit Erfahrungen auch aus anderen Ländern und meine berufliche Tätigkeit in der Wirtschaft geben mir Bodenhaftung, dafür bin ich dankbar und dies prägt mein Engagement. Mich interessieren vor allem Ergebnisse, auch Kompromisse, die wir in Ausschüssen und bei Problemlagen erringen können. Dafür mache ich mich stark, höre zu und fordere im Sinne des gemeinsamen Vorankommens Veränderungsbereitschaft auf allen Seiten ein.

Kürzungen in der Jugendhilfe in einer wachsenden Stadt sind nicht akzeptabel und so konnten wir diese immer wieder verhindern. Dennoch müssen die Zuschüsse verantwortlich ausgereicht werden. Das verlangt jährlich über Wochen ein zähes Ringen im Sinne der Kinder und Jugendlichen.

Querschnittsthemen sind anspruchsvoll und begrenztes Denken in Hierarchien und zwischen Ämtern fördern diese nicht. Wir treten seit Jahren für eine bessere Kita-platzvergabe ein und für die berufliche Sicherheit von Sozialpädagoginnen und -pädagogen an allen Schulen, denn die Bedarfe sind da. Wir suchen Anreize und Fördernde, die orientierungslosen Jugendlichen helfen, ihren Schulabschluss und beruflichen

Weg zu finden. Im Umweltwettbewerb der Schulen fehlt z.B. noch eine die Dezernate übergreifende Zusammenarbeit der Stadt. Mit der Einbeziehung der Schülerschaft und Freier Träger als Partnerinnen könnte er stärker Motor sein für gelingende Projekte und steigendes Umweltbewusstsein.



Mein langjähriges Engagement im Netzwerk Umweltbildung ist nicht nur beruflich, sondern entspringt auch meinen christlich geprägten Wurzeln, bildhaft dazu die ineffiziente Braunkohleverstromung mit ihren zerstörerischen Bedingungen. Sie bedeutet das Gegenteil von » Bewahrung der Schöpfung « und umso wichtiger ist es, zunehmend auf erneuerbare Energien zu setzen. In Zeiten politisch sehr unterschiedlicher Antworten machen ehrliche Informationen über Umwelt und Gesundheit, über die Auswirkungen der Klimaänderung, über Unruhen und Armut mit ihren Folgen uns unsere grundlegenden Aufgaben deutlich. Mir helfen weltweite Nachrichten, unsere Verantwortung auch hier vor Ort zu erkennen, eigenes Engagement einzuordnen, zuzuhören und nach sinnvollen Entscheidungen für unsere Stadt zu suchen. ●



Annette Körner
Stellvertretende
Fraktionsvorsitzende,
Betriebliche Umweltbeauftragte,
Geschäftsführerin
Förderverein Uiz
Jahrgang 62
3 Kinder

- Jugendhilfeausschuss / + UA Finanzen
- Umlegungsausschuss
- FA Wirtschaft und Arbeit
- Vergabegremium VOB
- AR LWB
- VV ZV Stadt- und Kreissparkasse
- Migrantenbeirat

Berichte aus dem Stadtrat

Umfeld des Leipziger Hauptbahnhofes als verkehrliche Drehscheibe neu ordnen

Somit wird am Leipziger Hauptbahnhof ein neuer Busbahnhof, der bedarfsgerecht Haltestellen und Stellplätze für Stadt-, Regional- und Fernbusse bereithält, mit allen lokalen Akteuren geplant werden. Noch offene Flächenfragen müssen mit den verschiedenen Eigentümerinnen und Eigentümern geklärt werden und die Anstrengungen spätestens im Frühjahr 2015 in einen umsetzbaren Vorschlag münden. Damit verbunden ist die Schaffung eines ausreichenden Angebotes von Fahrradparkplätzen und die Wiederaufnahme der Idee einer Fahrradstation. Zugleich sollen Flächen für offizielle Stellplätze für Anbietende und Nutzende von Mitfahrgelegenheiten geschaffen werden. Wir freuen uns, dass wir uns in der Angelegenheit gemeinsam mit unserer Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau erfolgreich engagiert haben. Zur Zeit noch.

Kindergesundheit gewährleisten – Kita- und Vorsorgeuntersuchungen sichern!

Sowohl die Kitauntersuchung der vierjährigen Kinder als auch die Einschulungsuntersuchung ist nach dem sächsischen Kitagesetz eine Pflichtleistung der Kommunen. 2010/11 konnten diese noch an allen Kitas in Leipzig durchgeführt werden. Seither werden nur noch die Hälfte der Kinder erreicht. Wir sind damit vollkommen unzufrieden. Die Untersuchungen sind deshalb so wichtig, weil damit motorische und sprachliche Defizite von Kindern rechtzeitig erkannt und ihnen eine Förderung zukommen kann, bevor sie schulpflichtig werden. Aus Sicht unserer Fraktion kann mit einem Aufbau des Personalbestandes und durch Kooperationen mit Kinderkliniken oder freiberuflichen Ärztinnen und Ärzten die Untersuchung abgesichert und die Stadt ihrer Verantwortung gerecht werden. Wir haben zwei zusätzliche Stellen mit Arbeitsbeginn 2015 beantragt.

Wahlen für alle!

von Diana Ayeh

Als Antwort auf die Frage nach einem persönlichen Resümee meiner Zeit im Stadtrat passen wohl am besten die Schlagwörter kurz und intensiv. Alles in allem durfte ich bisher viel über Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Politik lernen und würde diese – so der Wählerwille es will – auch nach der Wahlentscheidung am 25. Mai gerne weiter mitgestalten.

Da ich erst im Dezember letzten Jahres in den Stadtrat nachgerückt bin, fällt mein Fazit also eher zukunftsorientiert aus. In diesem Sinne möchte ich mit »Beteiligung und Mitbestimmung« ein Kernthema bündnisgrüner Politik ansprechen, dass auch zukünftig immer wieder auf der kommunalpolitischen Agenda stehen wird. Im Rahmen der Kommunal- und Europawahlen wird vielerorts schon jetzt über die Wahlmüdigkeit breiter Teile der Bevölkerung diskutiert. Europapolitik erscheint vielen Menschen als zu entfernt von ihrer Lebensrealität, Kommunalpolitik als »langweilig«. Ohne Probleme wie Wahlmüdigkeit kleinreden und den Gang zur Urne als das »Nonplusultra« politischer Teilhabe großreden zu wollen, möchte ich hier auf das Privileg des Wählengehens aufmerksam machen. Was oft als so selbstverständlich erscheint, bleibt einem Teil der Leipziger Stadtgesellschaft nach wie vor verwehrt. Kommunalpolitik kennt besonders in Bezug auf die Mitbestimmungsrechte von Kindern und Jugendlichen sowie von Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern aufgrund der Wahlgesetzgebung der Bundes- und Landesebene leider klare Grenzen, aber auch Gestaltungsmöglichkeiten: In den letzten Jahren sind dabei in Leipzig verschiedene Initiativen für die politische Teilhabe von klassischen »Nichtwählenden« entstanden. Zu deren Institutionalisierung müssen jedoch nach wie vor zahlreiche Herausforderungen gemeistert werden.

So setzt sich seit April 2011 die »Initiative Jugendparlament« dafür ein, dass Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren mit Wohnsitz in Leipzig eine eigene Interessenvertretung wählen lassen und an dieser partizipieren können. Die Fraktion Bündnis90/Die Grünen engagierte sich bereits vor dem Gründungsprozess der Initiative für eine stärkere Beteiligung von Jugendlichen an der Ratsarbeit und erwarbte im Dezember 2012 u.a. die Aufstockung der Teilzeitstellen für die Einrichtung des Jugendparlaments auf eine volle Stelle, die

direkt an das Büro für Ratsangelegenheiten angebunden ist. Ähnlich den bereits existierenden Stadtbezirksbeiräten wird den Jugendparlamentarierinnen und -parlamentariern auch ein Rede- und Antragsrecht in den Ausschüssen und im Stadtrat eingeräumt werden. Gleichzeitig sollen ihre Kompetenzen aber durch eine offene AG-Arbeit für Leipziger Jugendliche und vor allem eine Direktwahl über die der Beiräte hinausgehen. Die Wahl des Parlaments soll nun endlich noch in diesem Jahr nach der Sommerpause des Stadtrates erfolgen. Für die Möglichkeit der Durchführung einer Wahl setzt sich derzeit auch der Migrantinnenbeirat ein. Der im Februar 2009 neu konstituierte Beirat von 16 migrantischen Vertreterinnen und Vertreterinnen und sechs Mitgliedern der Stadtratsfraktionen erkämpfte sich ähnlich wie die »Initiative Jugendparlament« ein Antrags- und Rederecht. Die Leipziger Stadtverwaltung lehnte jedoch erst letztes Jahr einen durch den Migrantinnenbeirat gestellten Prüfauftrag ab, dass Gremium zukünftig direkt durch Leipziger Menschen mit Migrationshintergrund wählen zu lassen. Eine Petition von Mitgliedern des Migrantinnenbeirates und migrantischen Vereinen setzt sich derzeit erneut für eine Wahl ein. Die bisher praktizierte Benennung der Mitglieder, so die Fürsprecherinnen der Initiative, behindere eine aktive Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund an der Stadtpolitik, die oft kein aktives Wahlrecht ausüben dürfen. Die Fraktion Bündnis90/Die Grünen unterstützt dieses Anliegen, das in anderen Städten wie in Dresden schon gelebte Praxis ist. Stadtpolitik möglich und attraktiv für alle zu machen ist eine Grundvoraussetzung, um gegen Wahlmüdigkeit anzukämpfen. Wir werden es auch im sich neu konstituierenden Stadtrat als unsere Aufgabe sehen, die Umsetzung und Institutionalisierung von Teilnehmungsstrukturen kritisch zu begleiten und Kompetenzbereiche von Jugendlichen und Migrantinnen und Migrantinnen sicherzustellen. ●



Logo: Jugendparlament



Diana Ayeh
Studentin,
Jahrgang 88,
verheiratet

- FA Umwelt, Ordnung
- FA Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule
- BA Jugend / Soziales / Gesundheit
- BA Stadtreinigung
- ZV Abfall Westsachsen

Berichte aus dem Stadtrat

Patenschaftsprogramm für Asylbewerber ist angelaufen

Das Ziel des Patenschaftsprogramms ist es, die professionelle soziale Betreuung von Asylsuchenden durch ein Patenschaftsmodell zu ergänzen. Somit sollen mehr gegenseitiges Verständnis und mehr Unterstützung bei der Integration im Alltag erzeugt werden. Dafür sind persönliche Kontakte zwischen Einheimischen und Asylsuchenden sehr wertvoll. Die soziale Betreuung von Asylbewerbern und -bewerberinnen muss natürlich grundsätzlich durch Fachpersonal abgesichert sein. Offizielle Patenschaften unterstützen und ergänzen dabei wesentlich das Ziel, Asylsuchende dezentral unterzubringen. Damit wird unsere langjährige Forderung umgesetzt.

Schalldämpfer

von Bert Sander

In dem Resümee meiner bisherigen Stadtratsarbeit möchte ich hervorheben, dass es mir gelungen ist, mich im Stadtrat als Nervensäge in Sachen »Lärm« hervorzutun. Nun könnte man meinen, das sei doch angesichts der Probleme Leipzigs etwas dünne. Nur, Lärm ist mehr als ein in Dezibel zu messender akustischer Reiz; Lärm ist ein gravierendes Symptom bzw. ein allgemein übergreifendes Symbol, das für zahlreiche groteske Auswüchse unserer modernen Zeit steht. Und ich werde nicht müde, das berühmte Zitat des Mediziners Robert Koch aufzurufen: »Eines Tages wird der Mensch den Lärm ebenso unerbittlich bekämpfen müssen wie die Pest und die Cholera.« Allerdings: Lärm ist eines der am stärksten unterschätzten bzw. am sträflichsten vernachlässigten Umweltprobleme unserer Tage.

Von daher auch erklären sich die zahlreichen Initiativen meiner Fraktion zum Thema Lärm: »Abschaffung der Südabkürzung« (2009), »Schutz vor unzumutbarem Fluglärm (Bonusliste)« (2010), »Verbesserung des aktiven Lärmschutzes (u. a. Bahnverteilung)« (2010), »Reformierung der Arbeit der Fluglärmkommission« (2011), »Lärmschutzkoordinator« (2012), »Neugestaltung Dialogforum« (2013), »Darlehenszinsen Flughafen Leipzig-Halle« (2014). Ein Beweis dafür, dass kommunalpolitisches Engagement bzw. konsequentes Bei-der-Stange-Bleiben und ständiges Nachhaken auf die Dauer tatsächlich etwas einbringen, ist das jüngst am Bundesverwaltungsgericht ergangene Urteil, dass die Umweltverbände die vom Flughafen Leipzig/Halle genutzte »kurze Südabkürzung« gerichtlich überprüfen lassen können. Ob die Südabkürzung weiterhin geflogen werden darf, muss nunmehr erneut verhandelt werden. Dieser Rechtsstreit ist also noch nicht entschieden, sondern geht jetzt in die nächste »Runde«.

Darüber hinaus habe ich in der nunmehr zu Ende gehenden Amtszeit weitere Anträge und Artikel insbesondere im Kultur- und Bildungsbereich (siehe auch www.wv-leipzig.de) verfasst, so u. a. zur Kreativwirtschaft, zum Erhalt der Grundschule der Stadt Leipzig zur Förderung des Nachwuchses für den Thomanerchor (ehemalige Edouard-Manet-Schule) und des freien Senders »Radio Blau«.

Der aktuelle Antrag unserer Fraktion (April 2014), der den Abbruch des Wettbewerbsverfahrens zum Freiheits- und Einheitsdenkmal fordert, war längst überfällig

geworden. Den gesamten Wettbewerbsprozess ums Denkmal Revue passieren lassend, stößt man unweigerlich auf die geflügelten Worte »Lieber ein Schrecken mit Ende als ein Schrecken ohne Ende«. Es gilt nunmehr, weiteren Schaden sowohl von der Stadt als aber auch von den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern abzuwenden.



Eine Erfahrung meiner Stadtratsarbeit möchte ich besonders herausstellen: Das Rathaus ist ein großes zeitfressendes Monster, aus seinem Rachen speit es kein Feuer, sondern Papier ohne Ende. Oder weniger pathetisch ausgedrückt: Man kommt in der Kommunalpolitik, wenn überhaupt, dann aber nicht in großen Sprüngen, sondern nur in kleinen, sehr kleinen Schritten voran. Wer meint, in den Stadtrat zu müssen, um der Verwaltung oder den konkurrierenden Fraktionen mal gehörig die Meinung zu sagen, hat bereits verloren – und das allerdings zu Recht, denn man sollte niemals von der Prämisse ausgehen, dass z. B. die Verwaltung nur eine Ansammlung von arbeitsunwilligen Ignorantinnen oder unfähigen Idioten sei – wie sagte sinngemäß einst Napoleon: Gehe besser immer von der Klugheit deines Gegenübers aus. ●



Bert Sander
Freiberuflicher
Lektor,
Dozent,
Jahrgang 70,
Verheiratet,
2 Kinder,

- Verwaltungsausschuss
- FA Kultur
- BA Kulturstätten
- FA Allgemeine Verwaltung
- FA Stadtentwicklung und Bau
- AR Zoo
- VV ZV Kulkwitzer See

Berichte aus dem Stadtrat

Wir fordern ein Programm zur Entwicklung und Instandhaltung von Spielplätzen auch für Schulen und Kitas!

Die Situation der Pausenhöfe von Schulen ist oft katastrophal. Vielfach wurden Spielgeräte gesperrt oder teilweise entfernt, weil eine gefahrlose Nutzung nicht mehr gewährleistet werden konnte und der TÜV keine Freigabe mehr erteilt. Im Jahr 2014 können mit dem Haushaltsantrag unserer Fraktion mit 50.000 € die nötigsten Reparaturen und Erneuerungen durchgeführt werden. Es ist davon auszugehen, dass ein Vielfaches benötigt wird. Die Grünenfraktion hat deswegen eine Bestandsaufnahme der Spielplätze auf den Flächen kommunaler Schulen und Kitas und des damit verbundenen Investitionsbedarfs beantragt. Daraufhin soll ein Instandhaltungs- und Entwicklungsprogramm für Spielplätze in kommunalen Schulen und Kitas für die Jahre 2015 bis 2017 aufgelegt und schon im Haushalt 2015 berücksichtigt werden. Auch ein Anschlussprogramm für die nachfolgenden Jahre ist Teil des Antrags.

Kein weiterer Ausbau der Brückenstraße/S46!

Bisher war im Leipziger Südwesten zwischen dem Straßenabschnitt Diekastraße/ Gerhard-Ellrodt-Straße ein Lückenschluss zur Brückenstraße im Bereich der Ortslage Großzschocher zu schaffen. Dieser Straßenbau würde zwei Mio. € kosten. Von diesem Plan ist die Stadtverwaltung nun abgerückt. Das Verkehrsaufkommen auf der S46 ist eher auf einem normalen Niveau. Eine Beruhigung der alten Ortslage Großzschocher würde nicht durch einen Ausbau des Mühlparkweges zur neuen Brückenstraße erreicht werden können. Gerade wird die alte Mühle, welche weit über 20 Jahre leer stand, liebevoll saniert. Zudem würde die Trasse quer über den Eltermühlgraben und nahe der Elster verlaufen und damit direkt am FFH-Gebiet.

25 Jahre Kommunalpolitik – Zeit für Rückbesinnung

von Ingo Sasama

Ups – 25 Jahre? Hat er sich da verrechnet? 1990 bis 2014? Nein, hat er nicht. Bereits im Herbst 1989 ermöglichte die SED kurz vor ihrem Untergang dem Neuen Forum, Sitze in den Stadtbezirksversammlungen zu besetzen. Was wir auch taten – allerdings nur, damit ich sie dort namens des Neuen Forums zum Rücktritt auffordern konnte. am 25. Mai gerne weiter mitgestalten.



Foto: Ingo Sasama 1991

Als Sohn eines hohen Staatsfunktionärs aus marxistischem Hause lernte ich schnell das Denken – und damit begann mein Weg in die Opposition. Das Studium zwangsweise beendet, boten die 18 Monate Erziehungszeit für meinen Sohn eine gute Auszeit. Arbeit in der Kirche mit Jugendlichen und verwehrten, unterernährten Kindern, die wir auf der Straße einsammelten (ja – auch so was gab's in der DDR) und illegale (Verkaufs-)Ausstellungen geächter christlicher Künstlerinnen und Künstler bestimmten unser aufregendes Leben. Eine angebotene Ausreise » nach de Be Er Deee « 1984 haben wir abgelehnt. Unsere Heimat war hier.

Und so stellte sich nach der Friedlichen Revolution die Frage: Wem wollen wir's überlassen? Den Altlasten der SED? Den Zugereisten, die oft nur Eigennutz im Sinn hatten? Damit begann mein Weg im Stadtrat. Mit Dr. Lehmann-Grube bekamen wir einen brillanten OBM – fachlich versiert, erfahren in der Kommunalpolitik und in der Verwaltungsführung, unbestechlich vom Glanz und oberflächlichen Ruhm – eine Persönlichkeit und ein Mann vom alten Schlag, ganz anders als die schillernden, aber wenig kompetenten Personen von heute.

Die Fraktion, noch getrennt in Bündnis 90 und Die Grünen, durch Bananengeschenke der CDU und dem verführerischen Glanz

der D-Mark recht schwach, widmete sich vor allem der Überführung der Verwaltung in einen demokratischen Staat. Viele von uns wechselten in leitende Positionen. Für mich war dies aber kein Weg. Vielmehr wollte ich die neue Zeit in den Stadtrat bringen. Viele demokratische Grundrechte, wie der Petitionsausschuss, dessen erster Vorsitzender ich wurde, die Stadtrats- und Einwohnerfragestunde, die Absenkung des Quorums für Bürgerbegehren oder die in Zukunft moderne und weitgehend papierarme Ratsarbeit tragen meinen Absender.

Eine neue moderne, effiziente und bürgerfreundliche Verwaltung mit Bürgerämtern, Spielecken in Behörden, der bevorzugten Behandlung von Schwangeren und Familien mit Kleinkindern oder der SMS-Benachrichtigungsdienst sind meine Ideen.

Auch konkrete Projekte nicht nur in meinem Dauer-Wahlkreis Südwest vom Ersatzbau der Schwarzebrücke, den Erhalt und Ausbau der Linie 3, gegen Kiesabbau und für eine Kita in Knauthain über den Radweg Großschocher oder die Rettung des Glashauses im Clarapark bis hin zu stadtweit bedeutsamen Projekten wie dem Erhalt der Grünfläche am Thomaskirchhof, der Einrichtung von Mieterbeiräten bei der LWB oder den Bau einer Markthalle, die 2015 ihre Pforten eröffnen wird, waren mir Herzensanliegen.

Verfasste Broschüren zu Pater Aurelius Arkenau, einem Bürgerhaushalt und zur Informationsfreiheit oder der Vereinsratgeber belegen die inhaltliche Arbeit.

Auch Bürgeranliegen sind willkommen – wenn auch nicht jedes erfolgreich war: wie z. B. ein Schreiben eines Einwohners bei Einführung der gelben Tonne, der gegen die » schrittweise Enteignung seines Grundstückes durch ständig steigende Vermülltonnung « protestierte.

Und so schließt sich zur Zeit der Kreis: als Petitionsausschussvorsitzender begonnen und nun auch politisch endend, mit neuer Macht und dem Selbstbewusstsein des Ausschusses, der die von mir durchgesetzten Onlinepetitionen ab September weiter fördern wird. Ich werde im Stadtrat kein neues Mandat mehr anstreben und so den Jüngeren die Verantwortung übergeben. Vieles Interessante erwartet mich. Ich habe wieder Lust, mich wieder stärker in die Vereinsarbeit einzubringen, ein entzückendes Einzelchen beansprucht seinen Opa – im September werden es schon zwei sein und es besteht bei drei erwachsenen Kindern die Hoffnung auf mehr –, und nicht zuletzt

wird es schön sein, öfter als ein- bis zweimal Mal die Woche um 17 Uhr nach Hause zu gehen und unseren schönen Südraum zu genießen.

Allerdings ist es kein vollständiger Abschied, da ich als Fraktionsgeschäftsführer weiter am Vorwärtskommen der Fraktion, unserer Partei und unserer bündnisgrünen Ideen arbeiten werde.

Insofern: Auf bald! ●



Ingo Sasama
Fraktions-
geschäftsführer,
Jahrgang 60,
verheiratet,
3 Kinder,
1 Enkel

- FA Sport
- FA Allgemeine Verwaltung
- Petitionsausschuss, Vorsitzender
- AR LWB
- AR LECOS
- AR SWL

Berichte aus dem Stadtrat

Mehr Kontrolle bei der Vergabe von Gutachten

Die Vergabe einer übergroßen Anzahl von Beratungs- und Gutachteraufträgen durch die Stadt Leipzig hat sich bisher der Kontrolle des Stadtrats entzogen. Diese Aufträge summieren sich zu erheblichen Beträgen, im Rechnungsergebnis 2011 waren es z.B. ca. 3,3 Mio. €. Weiterhin sollten diese Aufgaben in der Regel von der Verwaltung selbst (§ 61 SächsGemO) erfüllt werden, um so die Kosten für Sachverständigen-, Beratungs- und Gutachteraufträge zu minimieren. Die Ratsversammlung entscheidet künftig insbesondere auch über die Vergabe von Sachverständigen-, Beratungs- und Gutachteraufträgen ab 50 T € (d. h. bei Verträgen außerhalb der Vergabe- und Vertragsordnungen VOB/VOL/VOF und der HOAI), der Verwaltungsausschuss über solche Aufträge im Bereich von 25 T bis 50 T € (d. h. bei Verträgen außerhalb der Vergabe- und Vertragsordnungen VOB/VOL/VOF und der HOAI).

Erfolgreiche bündnisgrüne Familienpolitik!

von Michael Schmidt

Die zu Ende gehende Wahlperiode des Stadtrates war für mich persönlich eine sehr ereignis- und lehrreiche Zeit. Als familienpolitischer Sprecher der Fraktion habe ich mich vor allem den Familien und ihren Netzwerken und Hilfesystemen verpflichtet gefühlt.

Zunächst widmete ich mich den städtischen Spielplätzen, die sanierungswürdig und in Teilen komplett neu zu gestalten waren, wozu die Stadt jedoch stets zu wenig Geld eingeplant hatte. Als Vorsitzender des Vereins Unbeschwert e.V., der 2010 mit dem Familienfreundlichkeitspreis der Stadt Leipzig für den Bau eines öffentlichen Spielplatzes in Großschocher geehrt wurde, konnte ich viele Erfahrungen einbringen. Neben einem Spielplatzentwicklungsprogramm erreichten wir, dass ein digitaler Spielplatzführer auf der Website der Stadt etabliert wurde.

Ein weiterer Erfolg war die Rettung des Sommerbades Südost, welches dank unserer Initiative dauerhaft geöffnet bleibt. Dies wurde erreicht, weil wir uns mit dem Vorschlag, das Sommerbad Schönefeld grundlegend familienorientiert zu sanieren und in der Folge jährliche Unterhaltungs- und Betriebskosten zu sparen, durchsetzen konnten. Das »Schöni« wurde soeben in neuer Pracht eröffnet.

Kritisch zeigte sich auch die Situation um die Schulbibliotheken, von denen 2010 bereits einige wegen Personalmangels geschlossen waren. Hier konnten wir erreichen, dass neue Beschäftigungsprogramme zu einer Wiedereröffnung aller Bibliotheken und Leseräume in Leipzigs Schulen führten und diese nun auch konzeptionell weiterentwickelt werden.

Zentrales Thema der Leipziger Familienpolitik war und ist jedoch der Ausbau der Kitaplätze. Hier haben wir immer auf verstärkte Anstrengungen gedrungen, so auch Haushaltsanträge für ein höheres Investitionsvolumen gestellt, die jedoch bis 2012 keine Mehrheit im Stadtrat fanden. Wir haben die Praxis der Platzvergabe moniert und Konzepte erstellt, diese grundlegend zu ändern und Transparenz für die Familien herzustellen. Besonders haben wir uns da um die Weiterentwicklung des Kitaplatzportals www.meinkitaplatz-leipzig.de bemüht und viele Neuerungen erreicht. Noch in diesem Jahr werden unsere bündnisgrünen Vorschläge umgesetzt und es wird ein Elternaccount entstehen, der eine

Bedarfsanmeldung der Eltern ermöglicht und sie somit von der Rolle des Bittstellers befreit. Neben den planerischen Vorteilen wird dies vor allem für Leipzigs Familien, die auf der Suche nach einem Betreuungsplatz insbesondere wegen des Prozederes der Platzsuche am Verzweifeln sind, weitreichende positive Effekte und eine ungemene Erleichterung bringen.

Weitere Erfolge waren zum einen die Rettung der Schulsozialarbeit und deren Ausweitung auf Grundschulen. Hier sind wir aber noch nicht am Ziel, sondern wollen in den nächsten Jahren die noch unversorgten Standorte mit Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern bereichern. Zum anderen konnten wir erreichen, dass die Tagesmütter und -väter mehr Geld für ihre verantwortungsvolle Arbeit bekommen und ein neues Finanzierungsmodell noch in diesem Jahr aufgelegt wird.

Aktuellstes Thema in der Kinder- und Familienpolitik der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ist das intensive Bemühen um die Einführung von Tempo 30 vor allen Kitas, Schulen und Horten Leipzigs. Hierbei konnten wir uns nach langem Ringen im Stadtrat erfolgreich durchsetzen. Bis Mitte 2015 wird somit vor allen Kitas, Schulen und Horten, wo es rechtlich möglich ist, Tempo 30 eingeführt. Wir werden diesen Prozess im Sinne der Kinder und Familien intensiv begleiten.

Ich habe somit sehr engagierte und lebendige fünf Jahre Stadtratsarbeit hinter mich, in denen ich sehr viele positive Dinge in Bewegung bringen konnte. Dies will ich in den nächsten Jahren sehr gern fortsetzen. An Ideen mangelt es nicht! ●



Michael Schmidt
Fraktionsreferent,
Lebensgemeinschaft,
Jahrgang 77,
2 Kinder

- Jugendhilfeausschuss
- FA Sport
- BA Jugend / Soziales / Gesundheit
- AR Sportbäder
- AR LVB

Neues aus dem Stadtrat

Grüneninitiative erfolgreich: Stadtrat beschließt die Einführung von Zeitmanagementsystemen in Wartebereichen der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung wurde mit unserem Antrag beauftragt, in allen Bereichen, die oft besucht werden (z. B. Bürgeramt, Standesamt, Amt für Jugend, Familie und Bildung) ein Zeitmanagementsystem zu installieren, das einen SMS-Benachrichtigungsservice vorsieht bzw. diesen nachzurüsten. Gestartet wird dieses Projekt zunächst im Bürgeramt Stadthaus. Die Möglichkeit der Onlineterminreservierung war ein erster richtiger Schritt in Richtung bürgerfreundliche Verwaltung. Der Service wird gut angenommen. Nun folgt eine weitere Servicekomponente. Kunden erhalten vor Ort eine Nummer, werden aber zudem über die voraussichtliche Wartezeit informiert und können bei einer Wartezeit über 30 Minuten ihre Handynummer hinterlegen, um rechtzeitig vor Aufruf ihrer Servicenummer per SMS informiert zu werden.



Foto: Cordula Rosch

Brief an die FDP

von Michael Schmidt

Wir haben hier einen - sagen wir anonymen - Brief vorliegen, der könnte vielleicht nicht aus der Feder eines Kindergartenkindes, so aber doch aus der eines etwas älteren Geschwisterkindes stammen ...



Hallo FDP,

meine Mama und mein Papa haben da ein Problem. Meine kleine Schwester Marie, die ist jetzt 1. Also nicht sie ist das Problem. Sondern die Stadt. Weil meine Schwester in die Krippe soll, aber die Stadt hat keinen Platz für sie. Mein Papa sitzt jeden Tag vor seinem Computer und versucht dort einen Krippenplatz zu finden.

Und die Mama fährt mit der Bahn von Kindergarten zu Kindergarten und sucht auch einen Platz für Marie. Bald wird auch der Papa mit der Bahn auf Suche gehen. Er hat nämlich gesagt, dass er bald nicht mehr ständig vorm Computer sitzen muss. Der sucht dann ganz alleine für den Papa, weil die Grünen das Programm geändert haben. Super!

Die beiden haben auch schon eine Wette laufen. Wer zuerst einen Platz findet, bekommt die ganzen "Krippenplätzchen", die meine Mama am Frauentag von der Tante von der SPD bekommen hat. Und viel geredet hat die ... Und weil die Mama dann zum Abendbrot weinte, weil der Papa sagte, damit finden wir doch auch keinen Platz für Marie, habe ich die ganzen Kekse einfach aufgeessen. Sonst werden die doch nur hart. Hat aber auch nicht geholfen. Geschmeckt haben sie auch nicht.

Und ihr von der FDP, ihr sagt immer, dass ihr helfen wollt. Warum habt Ihr dann jetzt den Leuten von der Stadt so viele zusätzliche Hausaufgaben aufgegeben und nervt mit ständigem blöden Fragen. Wo die doch ihre normalen Aufgaben schon nicht schnell genug schaffen. Die sollen doch die neuen Kindergärten bauen, damit die Marie einen Platz bekommt und Mama und Papa wieder arbeiten können. Warum macht ihr dann so was? Sogar meine Mama hat den Kopf geschüttelt.

Meine Mama hat gestern der Stadt gesagt, Marie hat das Recht auf einen Krippenplatz. Und alle anderen kleinen Kinder auch. Basta. Das verstehe doch sogar ich. Und die Frau von der Stadt, bei der wir waren, hat's auch verstanden. Die sieht das auch so. Jetzt wollen sie schnell nach Plätzen suchen und rufen uns sogar zu Hause an. Das hat der neue Mann vom Amt versprochen.

Und dann haben Mama und Papa wieder mehr Zeit für Marie und mich. Prima!

Weitere Mitglieder unserer Fraktion



Malte Reupert
Bio-Landwirt
Inhaber »Biomare«,
Jahrgang 70
Patchwork-Familie,
4 Kinder

- FA Finanzen
- AR LVV
- Rechnungsprüfungsausschuss



Christoph Hempel
Rechtsanwalt
Jahrgang 81
ledig

- FA Wirtschaft und Arbeit
- Leipziger Stiftung InnoTec
- AR LEVG GmbH
- AR LEVG & Co. KG

Neues aus dem Stadtrat

Angebote für schulumüde Jugendliche

Eine weitere Grüneninitiative wird umgesetzt: Der Stadtrat beschließt die Projektförderung »Leipziger Patenschaftsmodell – Modellvorhaben zur Schaffung zusätzlicher Angebote für schulumüde Jugendliche«. Damit wird ein Ratsbeschluss vom Oktober 2013 umgesetzt. Die Stadt Leipzig wird das Modellvorhaben »Leipziger Patenschaftsmodell« der VDI Garage gGmbH Leipzig fördern. Das Projekt hat eine Laufzeit vom 1. April 2014 bis zum 29. März 2015. Die förderfähigen Gesamtkosten des Vorhabens betragen etwas mehr als 25 T €.

In Bewegung für umweltfreundliche Mobilität

von Cordula Rosch

Haben Sie schon mal etwas von der Europäischen Woche der Mobilität gehört? Auch 2014 wird es wieder im September Aktionen für umweltfreundliche Mobilität in Leipzig geben. Fühlen Sie sich eingeladen mitzumachen, wir haben in Leipzig sehr gute Voraussetzungen für umweltfreundliche Mobilität, aber noch viel zu tun bis zum Ziel.

Seit ich mich seit vier Jahren für die Einführung der Mobilitätswoche in Leipzig stark mache, ist schon einiges im Ergebnis passiert. Daran hat zuvorderst das bestehende Netzwerk von aktiven und visionären Menschen einen großen Anteil. Die vier Jahre haben mich aber auch erkennen lassen, wie viel Zeit und Findigkeit es braucht, um in einer guten Sache zum Ergebnis zu kommen.

Nun zum Thema: Wir sind einerseits alle Teil des Verkehrs, Nutznießende der Mobilität und Flexibilität – andererseits auch alle daran Leidtragende. Ich leide z. B. an der Aggressivität auf unseren Straßen, und dies war der Anlass für einen Anfang, etwas für eine Veränderung zu tun.

Leipzig ist wie die Großstädte der Welt durch die Verkehrsprobleme, durch Abgase und Lärm sowie den Flächenverbrauch für Parkplätze und Straßenbau an ihre Grenzen gekommen. Die Mobilitätswoche zielt darauf ab, ein Weniger an motorisiertem Individualverkehr zu erreichen und damit eindeutig einer Verminderung von Stressfaktoren und den Mehrwert von öffentlich verfügbarem Platz erlebbar zu machen. Dies soll zuerst mal in der Aktionswoche zu erleben sein, und sich dann günstigenfalls in den Alltag übertragen lassen. Am Anfang stand also die Frage, warum wir uns in Leipzig eigentlich nicht daran beteiligen?

Also begann ich mich dafür zu engagieren. Die ersten Kontakte waren schnell hergestellt. Ich wollte vor allem die lokal im Stadtgebiet agierenden Bürgerinitiativen zusammenbringen, die gegen verkehrliche Belastungen kämpfen, wollte diese mobilisieren, gemeinsam aufzutreten als Bürger im Bündnis für umweltfreundliche Mobilität in Leipzig. Und so hatte ich mit einem kleinen, feinen Kreis von acht Initiativen im Jahr 2011 den ersten Autofreien Aktionstag im September in Vorbereitung. Mit meinen grünen Mitstreitenden war ich in Schleußig auf der Straße und lud zum »Café en blanc« ein. Und so gab es neben dem weißen Straßencafé sogar mitten auf der Straße ein Cellokonzert von einem Ge-

wandhausmusiker zu erleben. Auf Plakaten trugen die Gäste ihre Wünsche nach einem besseren Miteinander der Verkehrsarten zusammen und bestätigten uns in unserer Intension. Inzwischen sind die Gehwege in Schleußig von parkenden Autos befreit. Im Musikviertel fand zeitgleich ein großes Straßenfest auf der gesperrten Karl-Tauchnitz-Straße statt, in Gohlis gingen Initiativen für die Einführung von Tempo 30 auf der stark frequentierten Parallelstrecke der Georg-Schumann-Straße (wurde dann 2013 umgesetzt) auf die Straße. Auch Umweltverbände sind aktiv dabei mit dem Parkingday und der großen Fahrraddemo. Mit diesem Anfangserfolg hatten wir die Bestätigung, um weiterzumachen.

Dann folgten ein Jahr lang Treffen mit den Initiativen, Vorträge, Kontaktaufnahme zu den zwei zuständigen Dezernaten Umwelt, Ordnung, Sport sowie Stadtentwicklung und Bau und schon wieder Planungen für die Aktionen für 2012. Wir schrieben unser erstes Konzept, um die Stadt Leipzig zur offiziellen Anmeldung der Stadtverwaltung Leipzig als Ausrichterstadt einzuladen. Es gab in Folge dessen etliche gemeinsame Abendtermine mit wechselnden Kreisen, die LVB interessiert sich, die Dezernate unterstützen die Sache, die Initiativen wurden mehr.

2013 wurde die Mobilitätswoche von uns erheblich erweitert und seitens der Initiativen in einem Kraftakt mit mindestens einer thematischen Veranstaltung pro Tag gestemmt. Aber, ist das zu begreifen: Trotz Klimaschutzprogramm, neuem Stadtentwicklungsplan Verkehr und öffentlicher Raum gibt es weiterhin keine Anmeldung der Stadtverwaltung Leipzig bei der Europäischen Kommission als Ausrichterstadt. Wir machen 2014 weiter. Das Motto steht fest: Unsere Wege – unsere Entscheidung. Die Bewegung sollte anwachsen, damit unsere Stadt umweltFREUNDLICHER wird: Machen Sie mit! ●



Cordula Rosch
Fraktionsreferentin,
Jahrgang 68,
verheiratet,
3 Kinder

- Stadtbezirksbeirat Südwest
- Fachforum Wohnhilfen
- AG Recht auf Wohnen

Alles Gute Roland!



Roland Quester

Unser langjähriger Stadtrat und stadtentwicklungspolitischer Sprecher, Roland Quester, hat unsere Fraktion nach 20 Jahren im November 2013 verlassen, um als persönlicher Referent von Bürgermeisterin Dorothee Dubrau für zukunftsfähige Stadtpolitik zu arbeiten. Wir stehen weiter mit ihm in herzlicher Verbindung und danken ihm für alle fachlich-inhaltlichen und politischen Impulse.

Berichte aus dem Stadtrat

Floßgraben konsequent schützen!

Die Entscheidung der Landesdirektion, dem Auenwald und Floßgraben keine Schiffbarkeitserklärung auszustellen und damit eine Ausweitung der hobbymäßigen Motorbootnutzung für diese Naturschutzgebiete abzulehnen, begrüßen wir ausdrücklich. Diese Entscheidung ist eine Entscheidung für das Schutzgut Auenwald und seiner Bewohner und der Verdienst langjähriger intensiver Arbeit und Bewusstseinsbildung der Umweltaktiven. In Folge dessen müssen nun die zahlreich erfolgten (Sonder-) Genehmigungen für Motorboote kritisch in Augenschein genommen werden. Insofern schließen wir uns der Ansicht der Verbände an, dass bereits die vielfach ausgeprochenen Einzelgenehmigungen gegen die Schutzverordnungen verstoßen. Außerdem erscheint es uns notwendig, das wassertouristische Nutzungskonzept von Grund auf neu zu denken, um damit künftige Fehlinvestitionen zu verhindern.

Manege frei für Tierquälerei?

von Alrun Tauché

Zirkus bedeutet für viele Menschen Artistik, Clownerie, Abenteuer, umgeben von einem Hauch von Exotik. Jährlich touren durch Deutschland viele Zirkusbetriebe. Das Mitführen und die Zurschaustellung von Wildtieren in Zirkusbetrieben sind aber, nicht nur bei Tierschützern, sehr umstritten. Wildtiere, z.B. Elefanten, Tiger oder Nashörner, stellen besonders hohe Ansprüche an ihre Haltung, die sich in einem fahrenden Zirkusunternehmen nicht umsetzen lassen.

Komplett fremdbestimmt werden die Wildtiere zu unnatürlichen Dressuren gezwungen, von Ort zu Ort gekarrt, in kleinste Gehege und Transportanhänger gesperrt – und das über Jahre, Jahrzehnte, meist sogar ihr Leben lang. Verhaltensstörungen und Krankheiten sind oft die Folge. Immer wieder werden gravierende Missstände bis hin zu brutalen Misshandlungen aufgedeckt.



Foto: Peta

// Ein Leben in Ketten - Elefanten des Zirkus Krone

Ausbrüche von Zirkustieren sind an der Tagesordnung und regelmäßig werden Besuchende und Tiertrainerinnen oder -trainer bei Unfällen mit Wildtieren verletzt. Und wie verhält es sich in Leipzig? Hier ist es nach wie vor Zirkusbetrieben erlaubt, Wildtiere mitzuführen und zur Schau zu stellen. Das Veterinäramt muss dazu eine tierschutzrechtliche Genehmigung nach Tierschutzgesetz § 11 Abs. 1 erteilen. Oftmals werden jedoch Defizite deutlich; so wurde im Jahr 2009 einem Zirkusbetrieb der Auftritt aufgrund vorgefundener Mängel in der Tierhaltung untersagt. Und gab es nicht 2014 erst eine »handfeste« Auseinandersetzung zwischen Mitarbeitenden des gastierenden Zirkus Aeros und Tier-

rechtsaktivisten, als diese mit Plakaten gegen den Zirkusbetrieb und dessen Tierhaltung demonstrierten? Langsam setzt ein Umdenken ein. Immerhin lassen bereits 23 Kommunen in Deutschland Zirkusbetriebe, die Wildtiere mit sich führen, nicht mehr auf ihren städtischen Flächen gastieren. Dazu gehören u.a. Potsdam, Worms und Heidelberg. Bereits im Jahr 2007 gab es von der Grünenfraktion einen Antrag dazu. Dieser sah vor, Zirkusbetrieben mit bestimmten Wildtierarten wie z.B. Elefanten keine kommunalen Flächen mehr zur Verfügung zu stellen. Dies wurde bis heute nicht annähernd umgesetzt. Neben Tierschutzverbänden und Bundesländern fordert auch die Bundestierärztekammer ein Verbot der Wildtierhaltung in Zirkussen. 2003 und nochmals Ende November 2011 hat der Bundesrat in zwei Entschließungsanträgen ein grundsätzliches Verbot von Wildtieren im Zirkus gefordert. Die Bundesregierung hat die Entschließungen bis heute nicht

umgesetzt – im Gegensatz zu 16 anderen europäischen Ländern, die bereits sämtliche oder bestimmte Wildtierarten im Zirkus verboten haben, wie z.B. Österreich, Polen oder Griechenland. Wir sollten uns von dem tradierten klassischen Bild von einem Zirkus lösen, in dem Tiger & Co. auftreten, durch brennende Reifen springen und Elefanten den Kopfstand proben. Im 21. Jahrhundert angekommen und mit unserem heutigen Wissen über das Verhalten von Wildtieren in dieser Art Gefangenschaft sollten aus ethischen Gründen Zirkusbetriebe mit Tierdressuren nicht mehr auf den Flächen unserer Stadt geduldet werden. Ein moderner Zirkus kommt bestens ohne Wildtiere aus! ●



Alrun Tauché
Fraktionsmitarbeiterin,
Jahrgang 67,
verheiratet

• Stadtbezirksbeirat Mitte

Neues aus dem Stadtrat

Die Fraktion räumt im Lene-Voigt-Park auf

Wir beteiligten uns, wie bereits in den vergangenen Jahren, am Leipziger Frühjahrsputz und luden dazu besonders alle Parkanrainerinnen und -anrainer herzlich ein, mit uns den Park vom verbliebenen Müll zu befreien. Was wir dort vorfanden, waren u. a. auch Fahrradwracks und sehr viel bewusst in die Seitenbereiche der öffentlichen Grünflächen entsorgter privater Müll. Das ist sehr bedauerlich. Der Lene-Voigt-Park ist für den inneren Osten eine wichtige öffentliche Grünfläche. Das ist besonders bei schönem Wetter erkennbar, wenn die Menschen die grüne Oase zum Grillen, Picknicken, Spielplatzbesuch und Ballspielen sehr stark frequentieren. Obwohl die Stadtreinigung wöchentlich säubert, ist das Gelände oft in einem schmutzigen Zustand.

Städtepartnerschaften sichtbar machen

Die Verwaltung erarbeitet unter Einbeziehung des Referates Internationale Zusammenarbeit bis Ende 2014 ein stadträumliches Gesamtkonzept, um auch die Partnerstädte, die derzeit noch nicht mit einer Platz- oder Straßenbenennung im Stadtbild vertreten sind, im öffentlichen Raum zu verankern. Dazu sollen die Partnerschaften tragenden Vereine aktiv in den Entscheidungsprozess einbezogen werden. Insbesondere die Benennung nach Addis Abeba soll anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft im kommenden Jahr vorrangig realisiert werden.

Ratsreporter Rudi



Die Verwaltungsmitarbeiterin – eine bedrohte Spezies!

Das, was jede und jeder von uns lange weiß – jetzt wird es fassbare Realität: Die Spezies der » gemeinen weiblichen Verwaltungsangestellten « ist akut bedroht! Nicht nur – wie allgemein bekannt – von renitenten Antrags- und anderen Bürgerbittstellern, von Vorgesetztenwillkür, überbordenden Arbeitsaufgaben bei viel zu geringer Bezahlung. Nein, noch viel dramatischer: von Spannern!

Nachzulesen ist das in einer Ende Dezember veröffentlichten Mitarbeiterinformation. Dort wird aktuell gewarnt vor dieser akuten Bedrohung. So sei doch in einer Damentoilette ein Solcher auf eine Brille gestiegen, um über den Trennwandrand in eine Nachbarkabine zu schauen. Unerhört!

Das sofort eingeschaltete Rechtsamt geht in seiner detaillierten Personenbeschreibung davon aus, dass es zu Wiederholungsfällen kommen könne. Umgehend sei dann u.a. das Rechtsamt zu informieren!

Und fast bildlich können wir uns vorstellen, wie dann eine große Zahl der zumeist weiblichen Mitarbeiter dort akut die Verfolgung aufnimmt, um den Halunken mittels herbeigezogener Handwaffen wie Locher oder Klammermax dingfest zu machen.

Aber vermutlich liegt die Ursache des Ganzen ganz woanders: So wird kolportiert, dass insbesondere die weiblichen Angestellten an den dienstäglichen Sprechtagen den zum Feierabend besonders langen Weg zur Damentoilette scheuen. Statt dessen werde angeblich die benachbarte Herrentoilette bevorzugt. Mit dem lauten Ruf: » Reinigungsdienst – jemand da? « werde vor Zutritt zunächst die aktuelle Sachlage geklärt. Ab und an kommt es aber dabei wohl zu verzwickten Situationen. So wird erzählt, dass der umtriebige und fleißige Hauptamtsleiter der Stadt, der eifrig Überstunden anhäuft und oft bis abends arbeitet, mal einer solchen Gruppe von Damen akut, völlig fassungslos und wohl an sich selbst zweifelnd gegenübergestanden habe.

Wir werden verfolgen, ob es weitere Instruktionen vom Rechtsamt dazu gibt ...

Statistik unserer Aktivitäten in der V. Wahlperiode

149 Anträge an den Stadtrat

13 Ausgaben » Ratschlag « - Fraktionszeitschrift

178 Anfragen im Stadtrat

510 Pressemitteilungen

Live-Ticker

Live-Bericht aus je zwölf Sitzungen der Ratsversammlung im Jahr

Vereinsleitfaden

Ratgeber für Vereine veröffentlicht

öffentliche Veranstaltungen:

2010

- Auswirkungen der Finanzkrise in Sachsen – Sozialkürzungen und Angebote im Sozialbereich
- homosexuelles Leben im Alter – Forderungen an Politik und Pflegefachkräfte

2011

- Karl-Tauchnitz-Straße – Unterschriftensammlung für eine Fußgängerampel
- Fachgespräch Inklusion
- Fachgespräch zu den Kosten der Unterkunft
- Radtour der Stadträte – junge Wirtschaft im Südwesten

2012

- Familienspieletag – Aktionsangebot
- neues Gymnasium im Südwesten – die Schulnetzplanung
- Radtouren der Stadträte – energetische Sanierung: Schultour sowie Stadtteilentwicklungsprojekte in Südost/Ost
- Kindertagespflege – Tatsachen und Optionen

2013

- Familienspieletag – Aktionsangebot
- touristische Potenziale einer Anbindung des Saale-Elster-Kanals an die Saale
- neues Gymnasium im Osten
- Bürgergespräch zum Naturkundemuseum » Zurück in die Zukunft «
- Leipzigs Schulsozialarbeit braucht Zukunft
- Radtouren der Stadträte – Naturkundemuseum sowie zu interessanten Zielen im Nordwesten: Einrichtung Tempo 30 in Gohlis
- Anker-Sanierung, Umgestaltung Hyugensplatz

2014

- Familienspieletag – Aktionsangebot
- Frühjahrsempfang der Fraktion
- Podiumsdiskussion zum Naturkundemuseum
- Zwischennutzung und Stadtentwicklung – vom Erfolgsmodell zum Auslaufmodell?
- Angenehmen Aufenthalt in der autoarmen Innenstadt!

Resümee

Fünf Jahre ehrenamtliche Arbeit unserer Stadträtinnen und Stadträte für Leipzig

Ausgabe 72 ist einem Rückblick auf unsere Arbeit im Stadtrat Leipzig in der V. Wahlperiode gewidmet. Wir sind in unsere Stadt hinein wirksam geworden. Unsere Politik wurde in dieser Zeit maßgeblich und erfolgreich von Wolfram Leuze als Fraktionsvorsitzendem geprägt, anschließend übernahmen als Fraktionsvorsitzenden-Doppelspitze Katharina Krefft und Norman Volger die strategische Arbeit. Die Themen haben wir mit elf von 70 Frauen und Männern des Stadtrats an Bord unserer Fraktion mit kommunalpolitischen, demokratischen Mitteln platziert. Wir zeigen in unserem Resümee: Mit intensiver, kreativer und beharrlicher Arbeit am Thema haben wir bündnisgrünen Stadträtinnen und Stadträte Erfolge in turbulenten Zeiten erreicht. Diese Postkartenausgabe ist ausgeschmückt mit verschiedenen Motiven und zeigt unsere Sicht auf unsere liebenswerte Stadt. Zehn Karten mit zehn Themenkomplexen machen mit vielen Unterpunkten sichtbar, was uns getrieben hat, was wir wollten und erreichen konnten.



Berichte aus dem Stadtrat

Das Konzept » Baumbestand im öffentlichen Raum « kommt!

Mit dem von uns initiierten Stadtratsbeschluss wird die Verwaltung beauftragt, bis Ende 2014 ein mittel- und langfristiges Konzept vorzulegen, um die Straßenbäume zu ergänzen und zu erneuern. Außerdem soll der Baumbestand in den Grün- und Parkanlagen schrittweise erfasst werden. Der Verwaltungsstandpunkt begrüßt die Intension des Antrags, der Baumbestandsentwicklung ein mittel- und langfristiges Konzept zugrunde zu legen, da es dem Thema Bäume in der Öffentlichkeit zu mehr Gewicht verhelfen kann. » Die verstärkte Begrünung der Straßenräume ist auch eine Maßnahme des Luftreinhalteplanes. Deshalb sind alle Initiativen, die zu einer Zunahme des Baumbestandes im Straßenraum führen, zu begrüßen «, so die Verwaltung zustimmend.



Gestaltung: Michael Schmidt

» Leipzig – mit gutem Service! «



Foto: Cordula Rosch

» Leipzig – ökologisch entwickeln! «



Foto: Andreas Gleiser

» Leipzig – Stadtraum für alle «



Foto: Andreas Gleiser

» Leipzig – lebendig und kreativ «



Foto: Cordula Rosch

» Leipzig – Schutz unserer Lebensqualität! «



Gestaltung: Hannah Trabitza

» Leipzig – Stadt für Familien! «



Foto: Andreas Gleiser

» Leipzig 89 – stark aus dem Aufbruch! «



» Leipzig – solide Zukunft! «



Foto: Andreas Gleiser

» Leipzig – anders mobil! «



Foto: Andreas Gleiser

» Leipzig – alle dabei! «



Der Ratsspieß – Humorvolles aus der Ratsversammlung „aufgespießt“!



Fraktionschef Dyck (SPD):

» Heute wird mittels Livestream unsere Sitzung in die ferne Welt gesendet – da werde ich mich gewählt ausdrücken ... «

Stadtrat Grosser (Linke) zu Bürgermeister Müller (SPD) im Zusammenhang mit dessen Ausführungen über die Befristung von Kita-Mitarbeiterinnen:

» Ich kann das nicht verstehen – und Sie als SPD-Mensch sollten sich selber auch nicht verstehen können! «

Exstadtrat Ansgar-Maria König

zur Musikschule mit » dem Spruch zum (Stadtrats-) Mittwoch: Sich auf den Lorbeeren ausruhen bekommt nicht nur den Lorbeeren schlecht. «

Interessanter Beschaffungsvorschlag des **OBM** für die LVB:

» Tatabahnen können über Fördermittel abgerufen werden ... «

Stadträtin Hollick (Linke) traf wohl den Punkt, als sie den OBM, der sich nicht bereit zeigte, Geld für das Brockhaus-Gymnasium bereitzustellen, aufforderte:

» Dann geben Sie sich mal ein bisschen Mühe! «

Stadträtin Heymann (CDU) mit neuen Erkenntnissen zur Evolutionsgeschichte:

» Der Schutz der Population des Kammolches auf dem ehemaligen Kasernengelände am heutigen Grünen Bogen war Anlass für die Grünentwicklung in Paunsdorf und Heiterblick ... (Pause) ... Ich meine das ernst «, musste die Stadträtin noch ausdrücklich hinzufügen.

Michael Schmidt:

» Ich tue Ihnen mal den Gefallen und mach's von hinten (Lacher) – ich kann aber auch ans Rednerpult gehen ... «

Und manchmal durchweht den Stadtrat noch der Mief der DDR, wie z.B. bei **Linken-Stadtrat Schlegel** mit diesem DDR-Witz:

» Die drei bedeutendsten Staaten der Welt fingen früher mit U an – USA, UDSSR, und Unsere DDR ... «

Nach der Feststellung des OBM, dass die Fraktion der Grünen keine ausreichende Größe für die Beantragung einer namentlichen Abstimmung hat, sofortige Klarstellung von **Ingo Sasama**:

» NOCH nicht! «

Die CDU endlich mal ehrlich, was sie wirklich will:

» Das wäre was für Schnellstraßen in der Stadt – aber die haben wir ja leider nicht! «
(Stadträtin Heymann, CDU)

Wolfram Leuze an die SPD-Fraktion:

» Nicht jede Fraktion verfügt über solche ruhende personelle Kontinuität wie die Ihre, manche erneuern sich auch! «

Stadtrat Hobusch (FDP) zu OBM Jung:

» Die Toilette an der Schule meiner Tochter ist in demselben erbärmlichen Zustand wie vor 24 Jahren, als meine Frau an der Schule war. Ist das nun normal oder ein Zeichen unterlassener baulicher Unterhaltung? «

Der OBM:

» Ich kenne diese nicht. «

Zwischenruf Stadtrat Maciewski (CDU):

» Ist ja auch eine Mädchentoilette! «

Bürgermeister Fabian zu einer Einwohneranfrage zur » Verkotung der Stadt Leipzig durch Hunde «:

» Eine Überführung der unachtsamen Hundehalter ist naturgemäß nur auf frischer Tat möglich. «

Und weiter:

» Bei den letzten Hundekotkomplexkontrollen hatten nur 1,2 % der Hundehalter keinen Beutel mit. Nur selten seien Hundehalter so dreist, ihren Hund in Anwesenheit eines Behördenmitarbeiters sein Geschäft verrichten zu lassen. «

Und zum Schluss noch ganz persönlich:

» Auch mich persönlich stört der Hundekot sehr, spätestens dann, wenn ich reingetreten bin. «

Macht die Hafenstraße zur Schlossallee!

Die CDU-Fraktion machte kürzlich im Rat deutlich, dass es sie noch gibt. Die immer mehr im Zerfall begriffene fünftgrößte Fraktion (von hinten) wollte die noch in der Schublade befindliche Straße am Lindenauer Hafen vor einem schlechten Image bewahren und ihr statt dem nach Dreck und Fisch stinkenden und nach aktiver Hausbesetzerszene klingenden Namen Hafenstraße den verheißungsvollen Namen Hafenallee geben.

Da allerdings dank derselben schrumpfenden Fraktion das Geld für Bäume in der Stadt Leipzig knapp ist (ich erinnere hier nur ungerne an die Halbierung des 1000-Bäume-Vorstößes der Grünen durch einen Änderungsantrag der Schwarzen), schlug der Grünen-Stadtrat Schmidt vor, das Potenzial des Hafensareals und seiner leeren Speicher zu nutzen und die Straße in Schlossallee umzubenennen.

Schlossartige Hotels sollten fortan Geld in die klamme Stadtkasse spülen und die Speicher in Dagobert-Manier zum Bersten bringen.

Doch der Rat sprach sich letztlich doch für die Unvernunft – die Hafenstraße – aus – und so werden sie wohl weiter nach neuen Geldquellen suchen müssen.

Impressum

Herausgeber:

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Stadtrat Leipzig

Neues Rathaus/ Zimmer 103

Tel.: 123-2179 / Fax: 123-2175

E-Mail: GrueneFraktion@leipzig.de

www.gruene-fraktion-leipzig.de

Konto für » Ratschlag «:

Stadt- und Kreissparkasse Leipzig

BLZ 860 555 92

Konto-Nr. 1194900638

Redaktion:

Ingo Sasama (V.i.S.d.P.), Michael Schmidt, Cordula Rosch, Alrun Tauché

Alle Portraits:

Martin Jehnichen

Auflage: 2000 Exemplare

Gestaltung:

Ungestalt GbR, Leipzig, www.ungestalt.de

Produktion:

FRITSCH Druck GmbH, Leipzig